

# Menschen sollten die Erde sorgsam verwalten

Katholische Kirche Steckborn strebt die Zertifizierung «Grüner Güggel» des Vereins «oeku Kirchen für die Umwelt» an



Bernard Scherzinger (links) und Herbert Stolz schauen optimistisch in eine grüne Zukunft der katholischen Kirchgemeinde.

(hch) Umweltmanagementsystem und katholische Kirche – auf den ersten Blick eine eher erstaunliche Kombination? Mitnichten. Die Welt sei den Menschen zur sorgsamsten Verwaltung anvertraut, ist sich der Steckborner Kirchgemeinderat Bernhard Scherzinger sicher, «doch heute nutzen sie die zur Verfügung stehenden Ressourcen schamlos aus». Wie andere Kirchen in der Region strebt die katholische Kirchgemeinde St. Jakobus Steckborn darum ein dauerhaftes und langfristiges Umweltmanagement an. Gemeinsam mit dem fünfköpfigen Umweltteam erarbeitet Bernard Scherzinger die Grundlagen, um die Zertifizierung «Grüner Güggel» des Vereins «oeku Kirchen für die Umwelt» zu erlangen. Es motiviere ihn, auf Details in seiner Umwelt zu achten, Zusammenhänge zu sehen und das grosse Ganze – die Schöpfung als Grundlage des Lebens – nie aus den Augen zu verlieren. Das Umweltteam suche nach Wegen, menschliche Bedürfnisse so schonend wie möglich zu erfüllen und doch einen Beitrag zu leisten, die Erde für kommende Generationen lebenswert zu erhalten. «Wir sind überzeugt, dass jeder noch so kleine Schritt Wirkung hat», betont er.

## Umweltadäquate Veränderung deutlich sichtbar

2024 habe die Kirchgemeindeversammlung das Projekt «Kirchliches Umweltmanagementsystem Grüner Güggel» bewilligt. Der Verein «oeku Kirchen für die Umwelt» stelle gute Vorlagen zur Verfügung, mache auch Vorgaben, was zwingend zu erreichen sei. Innerhalb dieses Rasters können die Kirchgemeinden eigene Prioritäten setzen. Das Umweltteam St. Jakobus habe sich verschiedene Teilziele gesetzt: Die Biodiversität fördern, Abfallbewirtschaftung und Recycling sowie Energie- und Wasserverbrauch optimieren, das Dach der Kirche zu isolieren und gegen Süden mit Solarpanels fit für die Zukunft zu machen. Einiges, wie die herkömmlichen Lampen mit LED ersetzen oder das Regenwasser sammeln und für die Bewässerung nutzen, werde für Aussenstehende kaum sichtbar sein, anderes aber das Aussehen der Liegenschaft verändern. So werde bei der geplanten Strassensanierung durch die Stadt die kircheneigenen Parkplätze nicht mehr mit Asphalt versiegelt, sondern Rasengitter sollen Kleintieren ein artengerechtes Leben ermöglichen. Die Flachdächer werden extensiv begrünt, rund um die Kirchenliegenschaft werde der gepflegte Rasen durch die Biodiversität fördernde Wildwiesen ersetzt, mit Stein- oder Holzhaufen der Le-

bensraum für Reptilien, Käfer oder Insekten erweitert. Natürlich sehe dann alles etwas wilder, ungepflegter aus, so Bernard Scherzinger. Aber geplante Infotafeln sollen die Passierenden informieren, sie für den biodiversen Nutzen sensibilisieren.

Vieles könne die Kirchgemeinde St. Jakobus in Eigenregie umsetzen. Anders sieht dies beim grossen, geplanten Brocken aus, dem Kirchendach. Geplant seien das Isolieren des Kirchendachs durch Ausschäumen zwischen Dach und Decke, dann Solarpanels auf der Südseite – bei fast 250 Quadratmetern und einem zu erwartenden

Energieertrag von rund 115 000 kWh/Jahr sinnvoll für Umwelt und Portemonnaie – und Ersetzen der kaum mehr Leistung bringenden Panels am Turm. Alle Kirchen im Thurgau seien denkmalgeschützt, erklärt Kirchgemeinderatspräsident Herbert Stolz. Das mache jede Sanierung anspruchsvoll, denn die Denkmalpflege denke mit, aber habe eigene Vorstellungen, die sich nicht immer mit jenen der Bauherrschaft decken. Das Amt für Denkmalpflege möchte den Turm in seiner jetzigen Form und ursprünglich das geschindelte Unterdach als Zeitzeugen erhalten, regte an, einen Architekten beizuziehen sowie über eine Solarisierung der Nordseite und des Pfarrhauses nachzudenken. Massnahmen, die das bereits kostspielige Projekt weiter verteuern würden. Eine Ortsbegehung Ende Februar mit Amtsleiter Giovanni Menghini und dem beauftragten Dach-Fachmann habe einiges geklärt. «Es war ein Augenöffner, wie gross das Fachwissen der Denkmalpfleger ist, wie detailliert sie die einzelnen Arbeitsschritte mit dem Dach-Fachmann diskutiert haben», ist Herbert Stolz fasziniert.

## Solarpanels auf dem Kirchendach – doch auf gutem Weg

Die Besprechung sei durchaus positiv gewesen. «Wir können weiter planen», ist Herbert Stolz erleichtert. Für eine Ausschäumung werde das Schindelunterdach entfernt, Solarpanels auf der Nordseite stehen nicht zur Diskussion, sie würden ganz einfach zu wenig Leistung bringen, Panels auf dem Pfarrhausdach müsse der Kirchgemeinderat noch diskutieren. Der Turm werde mit finanzieller Unterstützung der Denkmalpflege als Zeitzeuge erhalten. Da müsse die Kirchgemeinde klären, ob eine Renovation der elektrischen Installationen und ein Ersetzen der «toten» Panels finanziell machbar sei oder ob der Turm quasi als Denkmal mit Attrappen ohne Wirkung stehen bleibe. Wichtig sei dabei die Sicherheit der Passanten, einzelne tote Panels hätten bereits ersetzt werden müssen, da sie sich förmlich verändert hätten. Für das Amt für Denkmalpflege Thurgau erarbeite der Kirchgemeinderat ein Reparatur- und Unterhaltskonzept. Zum Glück stünden sie nicht unter Zeitdruck. «Wenn alles rund läuft», so Herbert Stolz, «wenn das definitive OK der Denkmalpflege vorliegt, die Kosten geklärt sind, die Kirchgemeindeversammlung die Sanierung bewilligt – dann können wir im Sommer 2026 das Kirchendach isolieren und mit zukunftsorientierten Solarpanels bestücken».